

Zehntes Kapitel.

So groß auch die Wohlthaten waren, welche Gott den Israeliten erwies, indem er sie auf ihrer Flucht aus Aegypten durch Wunder errettete, ihnen durch Moses das Gesetz gab, und für ihre Erhaltung während ihres vierzigjährigen Aufenthalts im peträischen Arabien durch Wunder sorgte; so zeigten sie sich doch schon oft undankbar gegen Gott, und erhielten die verdiente Strafe und dieß zur Warnung für uns, denen ein gleiches Loos bevorsteht, wenn wir uns der göttlichen Wohlthaten unwürdig machen. Vs. 1 — 11. Unterliegt also nicht den Versuchungen, die über euch kommen, für deren Befiegung euch Gott das Gedeihen seiner Gnade gewiß nicht vorenthalten wird. Vs. 12 — 13. Die Theilnahme am Götzendienste müssen wir schon darum auf jede Weise meiden, weil darin stets auf eine gewisse Verbindung des Theilnehmenden mit den Götzen geschlossen wird, sowie man aus der Theilnahme des Christen am heiligen Abendmahl auf seine geheimnißvolle Vereinigung mit dem Leibe Christi schließt oder so wie auch diejenigen Israeliten, die es nur der leiblichen Abstammung nach sind, sich von dem Opferaltare als dem einzig gültigen Orte der Gottesverehrung nicht trennen können. Vs. 14 — 18. Freilich sind die Götzen so wie die ihnen dargebrachten Opfer an und für sich nichts, aber eben weil die Heiden eine andre Vorstellung daran knüpfen, muß von jeder Theilnahme der Christ sich enthalten, der den Leib des Herrn in sich aufnimmt. Vs. 19 — 22. Götzopferfleisch darf der Christ genießen, er muß sich aber davon enthalten, sobald er dadurch Aergerniß geben sollte, welches er auf jede Weise meiden muß. Vs. 23 — 33.

1. **D**enn ich will es euch nicht Wolke gewesen sind, und alle vorenthalten, Brüder, durch das Meer gingen, daß unsere Väter alle unter der 2. und Alle auf Mose in der

1 — 4. Vers. Paulus erinnert hier an die großen Wohlthaten, welche Gott den Israeliten erwies, um sie vor dem Untergange zu retten und zu erhalten, nämlich an die wunderbare Errettung auf ihrer Flucht aus Aegypten, an die Gesetzgebung und an die wunderbare Fürsorge für ihre Erhaltung während ihres vierzigjährigen Aufenthalts im peträischen Arabien.

1. Vers. Als sie vom Pharao von Aegypten entlassen auf ihrer Reise ins gelobte Land begriffen waren, wurden sie von den Aegyptern, deren Gesinnungen sich bald wieder umgewandelt hatten, verfolgt, und entkamen den ägyptischen Heeren unter dem Schutze einer Wolke, welche die Israeliten von hinten und von vorn umgab. (Vergl. II Mos. 13, 21 ff. und 14, 24.). Auf ihrer Flucht kamen sie ans rothe Meer, dessen Wasser sich auf eine wunderbare Weise spaltete, so daß die Israeliten an das östliche Ufer desselben gelangen konnten, während die ägyptischen Heere bei eingetretener Flut darin ertranken. (S. II Mos. 14, 21 — 27.).

Wolke und in dem Meere getauft wurden,

3. und Alle dieselbe geistige Speise aßen,

4. und alle denselben geistigen Trank tranken: (Sie tranken aus dem geistigen ihnen folgenden Fels — der Fels aber war Christus).

5. Aber an den meisten von ihnen hatte Gott kein Wohlgefallen, denn sie kamen um in der Wüste.

6. Dieß sind die Vorbilder für uns, daß wir uns nicht nach dem Bösen gelüsten lassen, wie jene sich gelüsten ließen.

7. Werdet nicht Götzendiener,

2. Vers. Paulus stellt hier die Einhüllung der Israeliten in eine Wolke (II Mos. 13, 21.) und das Gehen durch die getrennten Wellen des rothen Meeres als eine Taufe dar, wodurch sich die Israeliten zur Beobachtung der Gesetze Moses verpflichten, mit Rücksicht auf II Mos. 14, 31. wo es heißt: sie glaubten an Jehova und an Mose seinen Knecht. — Ueber die Bedeutung der Formel: auf jemand's Namen getauft werden, vgl. Röm. 6, 3.

3. Vers. Geistige Speise nannten die Juden das Manna mit Rücksicht auf Ps. 78, 24. 105, 40. II Chron. 1, 19. B. der Weisb. 16, 20. wo es als vom Himmel gefallen dargestellt oder Speise der Engel genannt wird. Vgl. Joseph Alterth. 3, 1. Paulus nennt es so, in sofern es das Bild einer geistigen Speise ist vgl. Joh. 6, 31 ff. und Anmerk. zu B. 4.

4. Vers. Die Worte „geistigen Trank“ erklärt Paulus selbst durch die Worte: „sie tranken aus dem geistigen ihnen folgenden Fels“. Er bezieht sich demnach auf das Wasser, das dem Fels, worauf Mose mit dem Stabe schlug, entquoll. (S. II Mos. 17, 6.). Er heißt „ihnen folgend“ insofern die Israeliten nie Wassermangel litten (I. V Mos. 9, 22. Ps. 104, 41.): daß der Fels den Israeliten wirklich gefolgt sey, sagt eine jüdische Tradition im Targum zum II Mos. 17.

„Dieser Fels war Christus“, d. h. dieser Fels hat neben seiner eigentlichen Bedeutung auch noch eine verborgene, oder repräsentative Eigenschaft, gemäß welcher er als Vorbild Christum ausdrückt. Was nämlich den Israeliten der Fels war, ein Quell lebendigen Wassers, das sie erquickte und stärkte: das ist für den Christen Christus, ein Quell lebendigen Wassers, welches das ewige Leben verleiht. S. Joh. 4, 10. 14. — Nach der damaligen Gewohnheit faßt auch Paulus nicht bloß die Worte der h. Schrift, sondern auch gewisse Begebenheiten und Gegenstände im geistigen Sinne und deutet darauf hin durch den Gebrauch des Wortes „geistig“ im 3. und 4. Verse.

5. Vers. Das Mißfallen Gottes an den Israeliten äußerte sich oft, vgl. IV Mos. 14, 28 — 33. 26, 64. 65 und von den 600,000, die aus Aegypten zogen, kamen nur Kaleb und Josua in das gelobte Land: alle übrigen starben in dem Zeitraum von 38 bis 40 Jahren in dem peträischen Arabien.

6. Vers. Das Loos jener Israeliten soll uns als Vorbild dienen für das unsrige, wenn wir wie sie schlecht sind: sowie jene wegen ihrer Schlechtigkeit zum Besiz des gelobten Landes nicht gelangten, so werden auch wir, wenn unser Herz sich zum Bösen neigt, nicht zum Besiz des Himmelreichs gelangen.

wie Einige von ihnen, wie geschrieben steht: "das Volk setzte sich zu essen und zu trinken, und sie standen auf zu spielen."

8. Laßt uns nicht Unzucht treiben, wie Einige von ihnen Unzucht trieben, und es kamen an einem Tage drei und zwanzig tausend um.

9. Laßt uns nicht Christum versuchen, wie auch Einige von

ihnen ihn versuchten, und sie kamen durch Schlangen um.

10. Murret nicht, wie auch von ihnen Einige murrten, und sie kamen um durch den Berthilger.

11. Alles dieses aber ist jenen als Vorbild wiederfahren: es ist zu unsrer Warnung geschrieben, die wir am Ende der Zeitalter leben.

7. Vers. Pausus bezieht sich hier auf den Götzendienst der mit dem goldenen Kalbe von den Israeliten getrieben wurde (vgl. II Mos. 32, 6.) und der nach den bei Götzennorthern üblichen Weise in Abhaltung von Opfermahlzeiten bestand, womit Spiel und Tanz verbunden waren. Auch Ezech. 20, 7. 8. 24. und Stephanus, Apgsch. 7, 41. rügen diese Handlungsweise der Israeliten.

8. Vers. Die Begebenheit, welche Paulus hier zur Warnung anführt, wird IV Mos. 25, 1 ff. erzählt. Die Israeliten trieben mit den Töchtern Moabs öffentliche zum Götzendienste gehörende Hurerei zu Ehren Baal-Peors und es starben deshalb theils jähem Tode durch göttliche Fügung, theils durch das Schwert des Pinehas und seiner Gefährten vier und zwanzig tausend. (Vgl. V Mos. 25, 7.). Die Zahl der durch göttliche Fügung gestorbenen betrug, wie wahrscheinlich aus der Ueberslieferung bekannt war, drei und zwanzig tausend und nur diese zählt Paulus seinem Zwecke gemäß.

9. Vers. Auch die hier erwähnte Thatsache wird im IV Mos. 21, 4. bis 6. erzählt.

Die Israeliten waren wegen der Mühseligkeiten der Reise ungeduldig, versuchten Jehova oder sie stellten seine Allmacht und Güte auf die Probe, als ob er ihnen nicht helfen könne oder wolle, indem sie wider Gott und wider Moses redeten, und deshalb ließ Gott viele durch den Stich der Schlangen sterben. — Bemerkenswerth ist es, daß Paulus hier sagt: die Israeliten haben Christum versucht. Vergl. darüber Anm. zu Joh. 1, 11.

10. Vers. Paulus erinnert hier an den Aufruhr des Volks Israel, als die ins gelobte Land gesendeten Kundschafter nach ihrer Rückkehr eine ungünstige Beschreibung von Palästina machten, an dessen Vorhaben, sich ein Oberhaupt zu wählen, nach Aegypten zurück zu kehren, und den Moses und Aaron zu steinigen, sowie auch an das traurige Loos der zehn Kundschafter, die durch göttliche Fügung an einem Tage plötzlich durch den Blik hinweggerafft wurden, und das der übrigen Israeliten, die nach und nach umkamen. (Vgl. IV Mos. 2 — 37.).

11. Vers. Das traurige Schicksal der Israeliten ist als Vorbild zu betrachten für das unsrige, wenn wir wie sie ungehorsam gegen den göttlichen Willen sind, s. B. 6., und soll zur Warnung für uns dienen, denen das Glück beschieden ist, am Schlusse der Zeiten der Vorbereitung zu leben — Die Worte "das Ende der Zeitalter" sind aus dem Sprachgebrauch des N.

12. Wer demnach meint, er stehe, der sehe zu, daß er nicht falle!

13. Keine Versuchung ist über euch gekommen außer eine menschliche: Gott ist getreu, der euch nicht wird versuchen lassen über eure Kräfte, sondern bei der Versuchung auch den Ausweg geben wird, daß ihr sie ertragen könnet.

14. Deswegen, meine Geliebten, hütet euch vor dem Götzendienste.

15. Ich spreche zu Einsichtsvollen; beurtheilet, was ich sage.

16. Der Kelch der Einsegnung, den wir segnen, ist er nicht die Gemeinschaft des Blutes Christi? das Brod, das wir brechen, ist das nicht die Gemeinschaft des Leibes des Herrn?

L. entlehnt, worin die Zeit des Messiasreichs als der Schluß der Trübsale der Israeliten gewöhnlich das Ende der Zeiten oder die letzten Zeiten genannt wird, im Gegensatz von der ganzen früheren Zeit der Trübsale, und sie bezeichnen im N. T. die ganze Zeit der Dauer des Messiasreichs als die letzte Entwicklungsperiode der Menschheit auf welche das Weltgericht und der Untergang der Welt folgt. S. Matth. 24, 36 ff. 13, 39. Hebr. 1, 1. II Tim. 3, 1. I Tim. 4, 1. u. a.

12. Vers. Sinn: Wer sich also fest genug im Glauben und in der Tugend dünkt, daß er sich seines Heiles sicher glaubt, der sehe zu, daß er, ein Opfer seiner Leidenschaften, den göttlichen Vorschriften nicht entgegen handle und des gehofften Heils verlustig werde.

13. Vers. Sinn: Obnehin sind die Versuchungen, welche euch treffen, so beschaffen, daß ihr sie als Menschen mittelst eurer Kräfte besiegen könnet: Gott hat euch als seine Kinder aufgenommen und will als Vater für euch sorgen: er wird gewiß Wort halten, er wird es verhüten, daß ihr nicht in solche Versuchungen geräthet, die ihr mit euren Kräften nicht überwinden könntet, und wird euch, wenn ihr in eine solche kommet, das Gedeihen seiner Gnade geben.

14. Vers. Unter dem Götzendienste, vor welchem Paulus wiederholt warnt, ist wohl wie B. 7. die Theilnahme an den Opfermahlzeiten zu verstehen, die von den Heiden ihren Götzen zu Ehren gefeiert wurden. Sie hatten, da sie mit Musik, Tanz und allerlei Ausschweifungen verbunden waren, einen besondern Reiz, kamen in Korinth beständig vor, mochten wohl von manchem Christen für erlaubt gehalten werden und waren daher für die Tugend und selbst für den Glauben vieler höchst gefährlich.

15 — 17. Vers. Zu den Gründen, welche Paulus bisher für die Enthaltung von jeder Theilnahme am Götzendienste angeführt hat, fügt er noch einen neuen, der aus der geheimnißvollen Vereinigung des Leibes Christi mit dem des Christen entlehnt ist, für dessen richtige Würdigung aber eine tiefere Einsicht in die Geheimnisse des Christenthums erforderlich ist, weshalb er zu dessen Darlegung durch die Anrede: „ich spreche zu Einsichtsvollen“ vorbereitet und zur genaueren Erwägung desselben durch den Beisatz: „beurtheilet, was ich sage“ besonders auffordert.

16. Vers. Sinn: Hat der im Becher enthaltene gesegnete Wein, über welchen wir die Segensworte gesprochen haben, etwa nichts gemein mit dem Blute Christi? Hat das gesegnete Brod, welches wir brechen um es auszutheilen,

17. Ein Brod denn, Ein Leib sind wir Viele: denn wir Alle nehmen Theil an Einem Brod.

18. Sehet auf die Israeliten dem Fleische nach: haben nicht die, welche die Opfer essen, Theil an dem Opferaltare?

19. Was sage ich denn? ein Göze sei etwas oder ein Götzenopfer sei etwas?

20. Aber, was die Heiden opfern, das opfern sie den falschen Göttern und nicht Gott. Ich will aber nicht, daß ihr Gemeinschaft habet mit den falschen Göttern. Ihr könnet nicht den Kelch des Herrn trinken und den Kelch der falschen Götter:

21. Ihr könnet nicht Antheil haben an dem Tische des Herrn und an dem Tische der falschen Götter.

etwa nichts gemein mit dem Leibe Christi? — Die Antwort konnte sich jeder in die Lehre vom h. Abendmahl Eingeweihte selbst geben, denn er wußte, daß durch die Segnung der Wein in Christi Blut und das Brod in Christi Leib verwandelt werde, daß wir Christen also bei ihrem Genusse den Herrn in uns aufnehmen. — Die Erklärung der einzelnen Ausdrücke vgl. Anm. zu Matth. 26, 26 — 28.

17. Vers. Paulus setzt seine Leser mit dieser Lehre vom heiligen Abendmahl als bekannt voraus, und verweist sie nur auf die daraus sich ergebende Folgerung.

Demnach, sagt er, sind Alle, die dieses Einen Brodes theilhaftig sind, welches ist der Eine Leib des Herrn, durch dieses Brod und diesen Leib vereint mit Christo und durch Christum Alle vereint unter einander.

18. Vers. Auch das Beispiel derjenigen Israeliten, die es nur ihrer Abstammung, nicht aber dem Geiste nach oder nicht gläubig sind wie Israel, kann euch belehren, wie innig diejenigen, welche an Opfermahlzeiten Theil nehmen, mit dem Heiligthum, vor dem diese Statt finden, vereinigt sind. Sie hängen so sehr an dem dem Jehova geweihten Altare, auf welchem sie ihre Opfer darbringen und vor dem sie ihre Opfermahlzeiten feiern, daß sie glauben, nur an diesem Orte könne Gott auf eine gütliche Weise verehrt werden.

19. Vers. Sinn: Man glaube nicht, ich halte die Götzen für mehr als bloßes Bildwerk oder ein Götzenopfer für mehr als jedes andre Fleisch: weil ich ein so großes Gewicht auf den Gegenstand lege.

20. 21. Vers. Sinn: Aber die Heiden denken darüber nicht so wie ich. Bei der Darbringung ihrer Opfer erweisen sie ihren Göttern göttliche Verehrung und nicht dem einzig wahren Gotte, dem sie allein gebührt; sie glauben durch ihre Opfer mit ihnen in einige Verbindung zu treten, welches bei euch nicht der Fall sein darf. Es geht nicht an, daß ihr durch den Genuß des gesegneten Weines das Blut Christi in euch aufnehmet (s. B. 17.) und durch die Theilnahme an dem Genusse des den falschen Göttern geweihten Weines in die Verbindung mit diesen tretet und daß ihr durch den Genuß des gesegneten Brodes zu einem Leibe mit dem Herrn euch verbindet (s. B. 17.) und durch den Genuß der Götzenopferspeisen mit den falschen Göttern euch vereinigt: solche Vereinigungen können neben einander nicht bestehen. —

22. Oder wollen wir den Herrn reizen? sind wir mächtiger als er?

Alles ist erlaubt, aber nicht Alles frommt:

23. Alles ist erlaubt, aber nicht Alles ist erbaulich.

24. Keiner suche das Seinige, sondern jeder das des Andern.

25. Alles, was auf dem Fleischmarkt gekauft ist, esset ohne euch zu befragen des Gewissens wegen:

26. Denn des Herrn ist die Erde und alles, was darauf ist.

27. Wenn aber Einer der Ungläubigen euch einladet, und ihr hingehen wollet, so esset was euch vorgesetzt wird, ohne euch zu befragen des Gewissens wegen ^{a)}.

28. Wenn aber Jemand euch sagt: dieß ist Götzenopferspeise; so esset nicht, weil es jener angezeigt hat und um des Gewissens willen ^{b)}.

Der wahre Gott ist hier immer entgegengesetzt den falschen Göttern der Heiden, seine Verehrung dem Gözendienst, und es ist daher das griechische Wort *δαίμονια* nicht, wie gewöhnlich geschieht, zu übersetzen: Teufel, sondern: falsche Götter, so daß darunter nicht bloß eine bestimmte Art von Gottheiten zu verstehen ist, sondern alle von den Heiden verehrte Gottheiten.

22. Vers. Sinn: Oder wollen wir den Herrn bestimmen, daß er uns wegen unsers Ungehorsams strafe? oder sind wir etwa mächtiger als der Herr, um seiner Strafe entgehen zu können? — Ueber die Worte Alles ist u. s. w. S. Anm. zu Kap. 6, 12.

23. Vers. Sinn: Dem Christen ist zwar Alles zu essen erlaubt, aber nicht immer befördert es die Erbauung Andern, wenn wir unter allen Verhältnissen Alles für erlaubt halten.

24. Vers. Sinn: Aber nicht bloß sein Wohl muß der Christ vor Augen haben, sondern er muß auch für das Wohl seines Nebenmenschen sorgen.

25. Vers. Sinn: Es stehet euch frei, alles zu genießen, was öffentlich auf dem Fleischmarkt gekauft wird, es mag das Fleisch von Götzenopfern herühren oder nicht: euer Gewissen darf sich keinen Vorwurf machen, als ob ihr etwas Unrechtes gethan hättet, z. B. den Götzen Macht beileget, sich dieses Fleisch zu heiligen, und für euch unrein zu machen. —

Die heidnischen Priester pflegten das Fleisch der Opferrthiere größtentheils auf dem Markt zu verkaufen, welches, da von ihnen den Götzen nur ein kleiner Theil dargebracht wurde, größten Theils ihnen zufiel; die Juden trugen schon deshalb Bedenken, Fleisch auf dem Fleischmarkt zu kaufen; wogegen Paulus bemerkt, daß der Christ hierin sich nicht binden lassen dürfe.

26. Vers. Er begründet diese seine Lehre durch einen Ausspruch des Psalmisten (s. Ps. 50, 11.) dessen Sinn ist: Alles ist ja Geschöpf des Einen Gottes.

27. Vers. ^{a)} Nämlich ob euer Gewissen euch Vorwürfe machen dürfte: denn die irrige Meinung eines Andern über Menschenessungen hat ja für euch nichts Verpflichtendes.

28. Vers. ^{b)} Nämlich: des Gewissens des Anzeigenden wie der Apostel selbst im B. 29. bemerkt, dessen Gewissen würde nun verletzt, ihr würdet ihm Aergerniß geben.

29. Ich meine nicht das eigene Gewissen sondern das des Andern. Warum soll ich meine Freiheit von eines Andern Gewissen richten lassen a)?

30. Wenn ich mit Dankagung genieße, warum soll ich mich verlästern lassen über das, wofür ich Dank sage?

31. Ihr möget essen oder trin-

ken oder etwas anders thun, so thut Alles zur Ehre Gottes.

32. Gebet nicht Anstoß weder den Juden noch den Heiden noch der Gemeinde Gottes:

33. Gleichwie auch ich Allen in Allem zu Gefallen lebe, nicht suche was mir sondern was vielen nützt, damit sie selig werden.

29. Vers. a) Der Sinn der Worte: warum soll ich . . . lassen? ist: warum soll ich der durch Christum mir gegebenen Freiheit mich so bedienen, daß ich einem weniger unterwiesenen von dieser meiner Freiheit in seinem Gewissen nicht überzeugten Christen Aergerniß gebe, von ihm gerichtet und in seinen Gedanken und Worten unverbitteter Weise verurtheilt werde.

30. Vers. Wenn ich die von Gott empfangenen Wohlthaten, insbesondre meine höhere Einsicht, als Christ dankbar anerkenne, warum soll ich eben dadurch, wofür ich den größten Dank schuldig zu seyn glaube, Veranlassung geben, daß ich gelästert werde.

31. Vers. Sinn: Bei Allem, was ihr thuet oder genießet, sey euer Augenmerk nur auf die Verherrlichung Gottes gerichtet.

32. Vers. Kap. 11, 1. Mit dem allgemeinen Gesichtspunkt, daß wir keinem Menschen, er sei Jude oder Heide oder Christ durch unsre Lebensweise Aergerniß geben und des Apostels Handlungsweise uns zum Muster wählen sollen, beschließt Paulus die Belehrungen über den Genuß der Götzennopfspeisen, wobei die örtlichen Verhältnisse der Korinther aufs genaueste berücksichtigt sind.